

Die neuen Aufsätze Tauts dafür muß man schon in Magdeburg von den Häuserfronten ablesen. Man staunt, was das dicke Fell der Magdeburger vertragen kann.

*Die Gartenschönheit* sollte sich jeder halten!

*Der Styl* ist die beste deutsche Modenzeitschrift unter Mitarbeit erster Künstler und keiner Fachleute. Er ist so stylvoll, daß man gar nicht darüber hinwegkommt. Styl, Stylkleid, Stylmöbel — das ist deutsch! Leider!

*Der Querschnitt* ist und bleibt der Clou aller Zeitschriften.

6.

Es ist alles einerlei!  
Der Dollar und die Preise steigen,  
wenn die Qualität auch sinkt.

*Rosenthal,*

*Querschneider der Bücherstube am Wallraf-Richartz-Museum, Köln.*

II.

I.

*ERNST BLOCH: Geist der Utopie.* Bei Paul Cassirer, Berlin. Ein knochenloses Buch, aber alles andere als Ragout, vielmehr voll der nahrhaftesten Brocken. Geschrieben mit einem Scharfsinn und einer stupenden Menge des Wissens, daß ein Dutzend Spezialwissenschaftler sich zu einer G. m. b. H. der Kritik verbinden müßten. Nur wenn in den eigentlichen Wertgehalt Empfindungsgehalte verstreut werden, die sich scheinbar vom Scharfsinn und Wissen emanzipieren wollen, während sie in Wirklichkeit von diesen Eigenschaften verschüttet oder verkümmert sind, protestiert man heftig. Bloch über Mozart: »Das Ganze weist bei Mozart einen toten, *unleidlich arithmetischen* Zug auf«, und noch grausiger (Gipfel des Grausigen): »... *Tristan und Parsifal als Erfüllungen der Mozartschen Märchenoper* — —, als Steigerungen des Linden (merde!), zart Bewegenden — —«. Lesser-Ury die Erfüllung Raffaels oder mit weniger Unrecht: Ragtime die Erfüllung Bachs. Ein ganz fauler Wagnerismus, der nicht damit rechnet, daß ein einziger guter Shimmy unter das Gesamtwerk Wagners einen Abschlußstrich gemacht hat, während kein neuer Rhythmus, kein Saxophon den Mozartschen Lebensnerv bedroht.

Derartige Reflexionen, die Lieblichkeit von Arithmetik und Tod vom Leben scheiden, treffen nicht den Kern dieses Buches, dessen Phänomenales außer dem Wissen in der Aufdeckung der Beziehungen und der Intensität des Ausdrucks besteht. Was er merkt, ist erstaunlich. Die Stärke der Intuition auf adäquaten Gebieten, das bis zur Launenhaftigkeit Menschliche schafft eine Zusammenhanglosigkeit des Reichtums, die ein Vorteil ist. Man stürzt sich an irgend einer Stelle hinein und weiß von vornherein, daß man erst wieder Grund findet, wenn man zum Ausgangspunkt zurückgekehrt ist.

*RAYMOND RADIGUET: Diable au Corps.* Est-ce ma faute, que j'avais 14 ans, quand la guerre éclatait — sagt der Verfasser zu Anfang und leitet aus dieser Tatsache die Berechtigung her, den abwesenden Poilu bei seinem Mädchen zu ersetzen. Er wächst in seine Aufgabe immer mehr hinein und verbittet es sich, daß an seiner Vaterschaft gezweifelt wird. Ein Beispiel der unbekümmerten französischen Spaßkonsequenz, sehr klar, sehr einfach, reif. Der Verfasser ist kaum über zwanzig, überspringt den Jüngling, dessen Pubertätsprobleme bei uns das Greisenalter noch zu beunruhigen pflegen.